Zeitschrift: Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie
Band: 15 (1901)

Artikel: S. Thomas von Aquin
Autor: Val-Michel, Jules-Stanislas Doinel du
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-761723

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

S. THOMAS VON AQUIN.

Von JULES-STANISLAS DOINEL DU VAL-MICHEL.

Deutsch von CLARA COMMER.

Du hast, o Meister, deinen Blick gekehrt
Auf das Jahrhundert, das den Aufruhr lehrt.
Gerecht, doch mild ein Tadelwort entsteigt
Dem ernsten Mund, das uns den Irrtum zeigt.
Vor deiner Lehre beugt sich mein Verstand
Und hat des Glaubens Schönheit jetzt erkannt.
Ja, deinem Aug' entstrahlt des Himmels Klarheit,
Auf deiner Stirne thront des Wissens Wahrheit,
Wie sie der Engel Weisheit nur verkündet.
Du bist der Fels, der unerschüttert gründet,
Doch dessen Gipfel sich im Äther badet:
Den Adler nur er zum Verweilen ladet.

Um ungemess'ne Räume zu bezwingen,
Sind auch geschaffen deine mächt'gen Schwingen.
Du fliegst der Sonn' entgegen gleich dem Aar,
Getragen von der Gnade wunderbar,
Mit heil'gem Ungestüm, in gradem Zug;
Nichts hält dich auf in deinem hohen Flug.
Des Tages Königin umgibt dein Haupt
Mit goldner Krone, die dir niemand raubt.
Nicht wagt der Feind die Bibel anzutasten,
Und vor der Summa mufs der Feigling rasten:
Er kann den erznen Wall der Schrift nicht stürmen
Und scheut sich vor der Summa Eisentürmen.
O heil'ge Schrift, dich schrieb das ew'ge Wort!
Du, Summa, bist der reinen Lehre Hort!

In eigner Schwäche frevelnd dich zu tragen,
O Doppelharnisch, niemand soll es wagen!
Dich darf des Papsttums Gröſse nur erfassen,
Um seiner starken Macht dich anzupassen.

Wir jubeln dir, Sankt Thomas, froh entgegen:
Wenn deine Hand sich langsam hebt zum Segen,
Dann beugen wir die Knie, die Herzen beben,
Und sehnsuchtsvoll die Arme sich erheben,
Zu fassen deines Ordenskleides Saum.
Erwache jetzt, o Welt, aus langem Traum!
Denn dieses weiſse, wallende Gewand
Umhüllt mit Licht das ganze Erdenland;
Und wie der Morgendämmrung heller Schein
Wird es des neuen Tages Bote sein.

Sei tausendmal gegrüſst in dieser Zeit,
Wo sich des alten Glaubens Herrlichkeit
Wie Abendsonne neigt zum Untergang:
Bald deckt ihn die Polarnacht kalt und lang.
Doch hat auf Eisespfad den Finsternissen
Uns deiner Lehre Licht und Glut entrissen.
Und wie Orion senkt den milden Strahl
Hernieder auf des Nordens ödes Thal —
Und wie im Süd das sanfte Licht erblüht,
Das rein in siebenfacher Flamme glüht:
So schwebst du siegreich leuchtend als Gestirn,
Als Pharus über dieser Eisesfirn,
Wo des verlornen Glaubens Schritte wanken,
Und lenkst zurück die irrenden Gedanken.

Voll Ehrfurcht zittert mir die schwache Hand,
Wenn sie durchblättert deiner Summa Band.
Doch wirft mich auch zu Boden deine Gröſse
Und zeigt mir meiner Armut ganze Blöſse:
So gibt mir deine milde Stimme Mut.
In langen Zügen schöpf' ich aus der Flut,

Und trinke aus der Weisheit heil'gem Quell.
Hier fliefst der Wahrheit Wasser rein und hell,
Das ich bei Plato suchte, ach vergebens!
Hier strömt das klare Wasser ew'gen Lebens,
Mit dem uns Gottes Güte reichlich tränkt,
Das Kraft und Milde in die Seele senkt.
Und deine Stimme hör' ich wiederhallen
In meinem Geist, o Meister, grofs vor allen!
Sankt Thomas, deinen Worten will ich lauschen,
Wie bei der Paradieses-Bäume Rauschen
Einst Adam horchte auf die Cherubs-Lieder.
Und lauschen mufs ich wieder, immer wieder.

O Gott, du schaffst der Morgenröte Glanz
Und läfst erblühen der Gestirne Kranz;
Du schenkst dem Tag der goldnen Sonne Licht,
Das Weltall hält dein Arm im Gleichgewicht.
Aus allen wähltest du die kleine Erde,
Dafs sie die Wohnung deines Wortes werde.
Du gibst nach deiner Wahl der Liebe Glut,
Nach deinem Willen des Verstandes Gut.
Durch unsern Meister bitten wir: Entzünde
In unserm Geist den Morgenstern und künde
Uns durch Sankt Thomas Wissen und Verstehen.
Wie Asche wird der arme Leib verwehen;
Doch ist die Seele Funke ew'gen Lebens,
Und deine Wahrheit Ziel all ihres Strebens.
Unsterblichkeit in unsrer Asche glimmt,
Und nur zu dir den Flug die Seele nimmt.

Du aber, Licht vom Himmel, das die Welt
Mit seiner sanften Klarheit rings erhellt,
O grofser Leo, Papst der Wissenschaft,
Du wächst mit des erhab'nen Geistes Kraft
Unfehlbar, und in deiner Herrscherhand
Erglüht der Glaubensfackel heller Brand.

Mein armes Lied soll ruhen dir zu Füfsen,
Mit dir will ich den Engelgleichen grüfsen,
Den du zum Führer uns, zum Stab gegeben,
Die wir in feiger Furcht und Zweifel leben.
Du hast als Leuchte für die dunkle Welt
Ihn auf den Berg der Kirche hingestellt.
O Papst und König, deinen Segen spende
Dem, der im Herbste steht und bald am Ende.
Er bietet dir der Treue Unterpfand:
O, segne ihn mit deiner Vaterhand!
Und richte deiner Augen milden Glanz,
Erhab'ner Dichter in des Ruhmes Kranz,
Auf dieses Lied! Doch fühl' ich mich nicht wert,
Dafs sich dein Blick voll Güte zu mir kehrt.

AUS THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE.

Von Dr. M. GLOSSNER.

1. Christ. Pesch S. J., Prael. Dogm. T. I. Inst. Propaed. ed 2. 1898. T. II. De Deo. ed. 2. Friburgi Br. Herder. 1899. 2. Chr. Pesch, Theologische Zeitfragen. Freiburg i. B. Herder. 1900. 3. Dr. E. L. Fischer, Der Triumph der christl. Philosophie. Mainz. Kirchheim. 1900. 4. Dr. Br. Petronievics, Principien der Erkenntnislehre. Berlin. Hoffmann. 1900. 5. Dr. H. Leser, Zur Methode der kritischen Erkenntnistheorie. Dresden. Bleyl und Kämmerer. 1900. 6. H. G. Opitz, Grundrifs einer Seinswissenschaft. I. Bd. 2. Abt. Erscheinungs-(Willens-)lehre. Leipzig. Haacke. 1899. 7. B. Bödder, Psychologia Rationalis. ed. 2. Frib. Br. Herder. 1899. 8. Dr. C. Gutberlet, Der Kampf um die Seele. Mainz. Kirchheim. 1899. 9. Th. Lipps, Die ethischen Grundfragen. Zehn Vorträge. Hamburg u. Leipzig. Vofs. 1899. 10. E. v. Hartmann, Geschichte der Metaphysik. II. Teil. Seit Kant. Leipzig. Haacke. 1900.

Die an erster Stelle genannten Werke bilden die beiden ersten Bände der „Praelectiones Dogmaticae", die der Vf. im Kollegium Ditton-Hall gehalten hat. Der erste Band bietet eine vollständige Erörterung jener Fragen, die von den Theologen bald unter dem Titel einer Einleitung oder Propädeutik zur Theologie, bald unter dem der Apologetik, bald endlich unter